

Sollte der Wunsch des Verfassers hinsichtlich der Aufnahme seiner Arbeit in Erfüllung gehen, so möge er es nicht übel nehmen, wenn wir für eine neue Ausgabe etwas mehr Klarheit wünschen im Ausdruck und in der Zusammenstellung. Aufgefallen ist uns, dass S. 26 der Graf von Cilli der Schwiegersohn König Sigismunds genannt wird.

Graz.

Professor Dr. Peter Macherl.

31) **Ranke's Weltgeschichte.** Eine kritische Studie von Emil Michael S. J. Dr. theol. et phil. Privat-Docent für Kirchengeschichte an der Universität Innsbruck. Paderborn. Schöningh. 1890. Gr. 8°.
51 S. Preis 80 Pf. = 48 kr.

Einer der hervorragendsten Führer unserer deutschen Geschichtsschreibung, ja der sogenannte „größte Historiker der deutschen Nation“ ist es, in dessen Geist uns vorliegende, interessante Schrift einführt. Eines aus der Menge Ranke'scher Geistesproducte, seine „Weltgeschichte“ hat der hochgeehrte Verfasser zum Vorwurf seiner „kritischen Studie“ genommen; also gerade jenes Werk, das gepriesen wird als „das Ideal, welches objectiv gilt“ und wir können hinzufügen, in welchem sich der Geist Ranke's am deutlichsten offenbart. Ohne die unbestreitbaren Vorzüge Ranke'scher Geschichtsschreibung auch nur im geringsten anzutasten, stellt der Verfasser einfach zwei Fragen: 1. Welches sind die Grundsätze Ranke'scher Geschichtsschreibung? 2. Wie behandelt Ranke Christenthum und Kirche? Deren Beantwortung besorgt dann Ranke selbst.

Mit außerordentlichem Geschick sind eine Reihe treffender Citate aus den neun Bänden der „Weltgeschichte“ angeführt, gegenübergestellt und erläutert, welche den Geist Ranke's mit aller wünschenswerten Klarheit schauen lassen. Schon die kurze Beantwortung der ersten Frage, die Theorie Ranke's, zeigt die bedenkliche Lücke Ranke'scher Geschichtsauffassung, welche nothwendigerweise mit all' ihren erschreckenden Folgen zutage treten muss bei Behandlung von Christus und Kirche. Ranke ist Rationalist, und glaubt dabei doch „ein guter evangelischer Christ zu sein!“ Was Wunder daher, wenn das Endurtheil lauten muss: Ranke's Geschichtsschreibung ist in vielen Punkten characterlos, voller Voransetzungen und Willkürlichkeiten! Interessante Belege dafür bietet vorliegende Schrift in reicher Auswahl. Zweck und Ton der Abhandlung ist genugsam gekennzeichnet durch den Schlussatz: „Es gibt auch einen Geniecult, mit dem der Wahrschheit wenig gedient ist.“ Dass aber diese „kritische Studie“ sehr zeitgemäß ist, dafür noch Gründe anzuführen, ist wohl überflüssig. Die Schrift sei angelegerlich empfohlen.

Innsbruck.

Johann Böckbaur.

32) **Christoph Columbus, sein Leben und seine Entdeckungen.**

Nach dem französischen Werke des Grafen Noselly de Bourges bearbeitet von Philipp Laicus. 582 S. 1889. Verlag von Benziger & Comp. Einsiedeln. Preis M. 14.40 = fl. 8.64.

Die Benziger'sche Firma hat mit obigem Prachtwerke die Erwartungen, die man nach dem Prospecte hegte, vollkommen befriedigt.

Betrachten wir vorerst die künstlerische Ausstattung, so müssen wir gestehen, nahezu jede Seite des Buches weist so wechselvolle Randeingriffen